

# Eurobücher

Prof. Dr. Karlhans Sauernheimer

**Edzard Reuter: Egorepublik Deutschland. Wie uns die Totengräber Europas in den Abgrund reißen. Campus Verlag Frankfurt/New York 2013, ISBN 978-3-593-39904-1. € 19,99**

Im Chor der Stimmen zu Gegenwart und Zukunft Europas erhebt hier ein Autor seine Stimme gegen Kleinmütigkeit, Krämergeist und Nationalismen und hält ein flammendes Plädoyer für die zukünftigen Vereinigten Staaten von Europa. Den Weg dorthin sieht er gefährdet, wenn nicht verbaut, durch den Egoismus Deutschlands. Skeptiker, gar Kritiker, an Weg und Ziel sind für ihn die Totengräber Europas, die den Kontinent in den Abgrund reißen. Starker Tobak im Titel.

Der Autor ist Edzard Reuter, Jurist, 86, 30 Jahre lang Manager bei Daimler-Benz, Vorstandsvorsitzender des Unternehmens 1987–1995. Das Buch spiegelt weniger die berufliche Laufbahn als vielmehr die Reflexionen eines älteren, hellwachen homo politicus über die Zukunft des Kontinents wider. Es ist voll von interessanten und originellen Einsichten. Vielen Passagen muss man vorbehaltlos zustimmen. Es gibt aber auch Stellen, die nach scharfem Widerspruch verlangen, insbesondere dort, wo er parteipolitisch grundierte Urteile fällt, was er gerne und ausgiebig tut.

Das ändert aber nichts daran, dass das Buch in seinen historischen Bezügen und seiner weltpolitischen Perspektive einen klarsichtigen Blick auf Europa bietet, der die Außergewöhnlichkeit der aktuellen politischen Herausforderungen erkennen lässt.

Zu Beginn beschreibt Reuter die vielen Facetten der Legitimitätskrise, in der Europa sich derzeit befindet. Anschließend tritt er einen Schritt zurück und wirft einen Blick auf die Anfänge der Europäischen Integration nach dem Kriege. In Jean Monnet, dem ersten Präsidenten der Hohen Behörde, der Vorgängerinstitution der Europäischen Kommission, sieht er, nicht zu Unrecht, den Baumeister Europas. Monnet hatte den Mut, die Feindbilder des Krieges hinter sich zu lassen und mit

---

*Das Buch spiegelt weniger die berufliche Laufbahn als vielmehr die Reflexionen eines älteren, hellwachen homo politicus über die Zukunft des Kontinents wider. Es ist voll von interessanten und originellen Einsichten. Vielen Passagen muss man vorbehaltlos zustimmen. Es gibt aber auch Stellen, die nach scharfem Widerspruch verlangen, insbesondere dort, wo Reuter parteipolitisch grundierte Urteile fällt, was er gerne und ausgiebig tut.*

---

der Montanunion eine erste Europäische Gemeinschaft früherer Kriegsgegner zu schaffen. Mit der Verzahnung kleiner integrativer Schritte mit einer klaren politischen Vision hatte er das Muster geliefert, nach dem die „Vereinigten Staaten von Europa“, die aufzubauen Churchill schon 1946 in Zürich gefordert hatte, entstehen sollten. Erst 40 Jahre später sollte mit Jacques Delors, der als Kommissionspräsident 1985–1995 der Europäischen Integration mit der Einheitlichen Europäischen Akte und der Vorbereitung der Europäischen Währungsunion einen neuen Schub verpasste, wieder ein Politiker an die Spitze Europas treten, der, wie Monnet, Visionäres mit konkreten, nachhaltig wirksamen Schritten verband. Starke Führungspersönlichkeiten, die wechselseitiges Vertrauen genossen, wie Adenauer und De Gaulle, Schmidt und Giscard d'Estaing, sowie Kohl und Mitterand waren Garanten für europapolitischen Fortschritt. An Politikern solchen Formats fehlt es nach Ansicht Reuters heute.



# EDZARD REUTER EGOREPUBLIK DEUTSCHLAND

Wie uns die Totengräber Europas in  
den Abgrund reißen

**campus**

REDLINE | VERLAG

Hans-Werner Sinn

# GEFANGEN IM EURO

EDITION DEBATTE

# GEORGE SOROS

im Gespräch mit Gregor Peter Schmitz

## Wetten auf Europa

Warum Deutschland den  
Euro retten muss, um sich  
selbst zu retten



DVA

**SPIEGEL**  
BUCHVERLAG

DANIEL STELTER

# DIE KRISE

- ... IST VORBEI
- ... MACHT PAUSE
- ... KOMMT ERST RICHTIG

WAS PASSIERT MIT UNSEREM GELD?  
**77** BILDER ZUM SELBERDENKEN  
UND MITREDEN

FBV

Reuter hebt die Weitsichtigkeit heraus, mit der Schmidt und Giscard durch die Schaffung des Europäischen Währungssystems EWS die Weichen für die spätere Schaffung des Euro gestellt hätten. Damit wird das EWS jedoch weit überhöht. Es war faktisch eine gegenüber Drittwährungen floatende DM-Zone. Die Mitgliedsländer behielten ihre geldpolitische Autonomie und konnten, wenn sie der Geldpolitik der Bundesbank nicht folgen konnten oder wollten, abwerten. Das machte das EWS dem Vorgängersystem von Bretton-Woods viel ähnlicher als der folgenden Währungsunion. Das System wurde 1979 eingeführt und bestand bis zur Einführung des Euro 1999. Diese 20-jährige Einübungszeit in die Spielregeln einer Währungsunion, in der eine Abwertung nicht mehr möglich ist, war freilich, wie man in der Eurokrise gesehen hat, nicht lange genug. Die einen glaubten, so weiter zu machen wie bisher, die anderen, dass Spielregeln eingehalten würden. Beide täuschten sich.

Ebenso überzeichnet Reuter die Bedeutung von Delors und unterzeichnet jene von Kohl. Dies mag, wie auch die Einschätzung von Schmidt, mit seinen parteipolitischen Präferenzen zusammenhängen. Die politische Leistung, den Deutschen die DM abgerungen und ihnen den Euro als die Währung ihrer Zukunft schmackhaft gemacht zu haben, gebührt Kohl und Waigel, nicht Delors. Die politische Weitsicht von Kohl und seine Hintanstellung ökonomischer Bedenken werden

von Reuter unzureichend gewürdigt. Dass er die Partei, in der Waigel Mitglied war und ist, im gesamten Buch ausschließlich negativ konnotiert, passt da ins Bild.

Auch die Bewertung der Rolle der Bundeskanzlerin in der Eurokrise ist inakzeptabel. Reuter wirft ihr das Fehlen einer Vision für Europa vor und hält ihre Sparforderung gegenüber den europäischen Südländern für verfehlt. Er behauptet, sie wolle „durch störrisches Aussitzen unsere nationale egoistischen deutschen Vorstellungen durchsetzen“ und wirft ihr im Zusammenhang mit ihrer Ablehnung von Eurobonds „billigsten Populismus“ vor. Diese Vorwürfe sind abwegig. Reuter mildert sie hier und da mit paternalistisch anerkennenden Worten für das geleistete Krisenmanagement scheinbar, tatsächlich aber verstärkt er sie dadurch noch. Zur Erinnerung: Die Euromitgliedsländer hatten den Maastricht-Vertrag unterzeichnet, der einen Bail-Out ausschließt. Merkel hat dann den Konkurs Griechenlands und anderer Eurostaaten abgewendet, indem sie der Einrichtung von Bail-Out Fonds zugestimmt, und für die 110 Mrd. € für Griechenland und die 750 Mrd. € für die übrigen Euroländer die deutschen Steuerzahler mit etwa einem Viertel dieser Summen in Haftung genommen hat. Sie hat anschließend eine Vertragsänderung herbeigeführt, die die ursprüngliche „Keine-Hilfen“-Vorschrift durch eine „Hilfen gegen Auflagen“-Vorschrift ersetzt. Im Nachhinein sind so die Spielregeln verändert worden, und zwar zugunsten der Schuldnerstaaten. Für all das ist sie in Deutschland stark kritisiert worden, nicht nur von dumpfen Stammtischen, sondern auch von klugen Wissenschaftlern, zwischen denen der Autor aber ohnehin bewusst keinen Unterschied macht. Wie ferner Schuldner davon abgehalten werden können, Schuldtitel zu emittieren, für die andere haften, denn nichts anderes ist die

Zulassung von Eurobonds, davon liest man bei Reuter wenig Substantielles, eher Rührendes, nämlich: „... dass die Festigung der europäischen Einigung nur gelingen kann, wenn zukünftig das Prinzip der Subsidiarität strengstens eingehalten wird.“

Und doch hat Reuter Recht. Die Vereinigten Staaten Europas müssen und werden kommen. Äußerer Druck wird die Europäer zwingen sich zusammenzuschließen. Militärische Bedrohungen nehmen zu. Waffentechnische Innovationen geben schon kleinen Gruppen beträchtliches Erpressungspotential. Religiöser Fanatismus stellt eine weitere Gefahr dar. Das hohe Bevölkerungswachstum in Nordafrika bei miserablen ökonomischen Perspektiven in den Heimatländern wird den Immigrationsdruck steigern. Vor diesem Hintergrund sind leicht Szenarien vorstellbar, in denen die Interessenlage der Europäer in Nord und Süd und Ost und West sehr ähnlich sein wird. Diese Erkenntnis wird dann dazu führen, dass langsam länderübergreifendes Solidargefühl entsteht. Die Solidarbereitschaft ist bislang noch an die Nation gebunden, weil die Nation der Bindungskitt in der Geschichte war. Das wird noch lange so bleiben. Aus diesem Grund wird der Nationalstaat auch noch lange

Bestand haben und den Politikern vorzuwerfen, dass sie sich ihm verpflichtet fühlen, macht wenig Sinn. Solange Frankreich nicht die Macht über seine Atomwaffen an eine Europäische Behörde abgibt, wird Deutschland nicht eine europäische Behörde

über die Verwendung seines Steueraufkommens oder die Abschaltung seiner Atomkraftwerke entscheiden lassen. An der Bereitschaft, militärische Macht und Steuererhebungs- und -verwendungsmacht der eigenen nationalen Regierung zu entziehen und auf eine europäische Regierung zu übertragen, erkennt man, wie weit – oder wie wenig weit – die europäischen Völker auf dem Weg zu einem europäischen Volk vorangekommen sind.

Mit lesenswerten Reflexionen darüber, was dieses Europa eigentlich ausmacht, leitet Reuter in den letzten, perspektivischen Teil des Buches ein. Geographie, Geschichte, Kultur, Ethnien werden gewürdigt, aber als Abgrenzungskriterien verworfen. Es bleiben am Ende die Ideen der Aufklärung, des Rechtsstaats und – das örtlich Spezifische – der in Jahrhunderten der Rivalität der europäischen Völker gewachsene Gedanke des Wettbewerbs, des produktiven Streits um die bessere Lösung sowie die Erkenntnis, andere und anderes angesichts wechselseitig zugefügten Leides zu respektieren. Mehr davon und weniger Polemik hätten dem Buch gut getan.

---

*Sein [Hans-Werner Sinn] neuestes Buch zum Thema kommt zur rechten Zeit. Es zeigt, dass und warum die derzeitige Ruhe im Euroraum trügerisch ist.*

---

**Hans-Werner Sinn: Gefangen im Euro. Redline Verlag, München 2014, Edition Debatte, Taschenbuch, 224 Seiten, € 9,99 ISBN 978-3-86881-525-2**

Die Diskussionen um den Euro halten an. Niemand hat sich in der Vergangenheit kritischer, profunder und öffentlichkeitswirksamer mit den Fehlentwicklungen, die die Einführung des Euro mit sich gebracht haben, beschäftigt als Hans-Werner Sinn, Professor für Volkswirtschaftslehre und Präsident des ifo-Institutes, München. Sein neuestes Buch zum Thema